

TRINITATIS 2023 Möbiskrüge und Neuzelle
Hebräische Bibel Jesaja 6,1-8 (9- 13)

61 In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron und sein Saum füllte den Tempel.

2 Serafim standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel: Mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie.

3 Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!

4 Und die Schwellen bebten von der Stimme ihres Rufens und das Haus ward voll Rauch.

5 Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.

6 Da flog einer der Serafim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm,

7 und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, dass deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei.

8 Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!

9 Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Höret und verstehet's nicht; sehet und merket's nicht!

10 Verfette das Herz dieses Volks und ihre Ohren verschließe und ihre Augen verklebe, dass sie nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren noch verstehen mit ihrem Herzen und sich nicht bekehren und genesen.

11 Ich aber sprach: Herr, wie lange? Er sprach: Bis die Städte wüst werden, ohne Einwohner, und die Häuser ohne Menschen und das Feld ganz wüst daliegt.

12 Denn der Herr wird die Menschen weit wegführen, sodass das Land sehr verlassen sein wird.

13 Auch wenn nur der zehnte Teil darin bleibt, so wird es abermals kahl gefressen werden, doch wie bei einer Terebinthe oder Eiche, von denen beim Fällen noch ein Stumpf bleibt. Ein heiliger Same wird solcher Stumpf sein.

Ihr Lieben, am vergangenen Sonntag sangen wir es, in jedem Gottesdienst, singen wir es, wenn wir miteinander das Heilige Abendmahl feiern... „Heilig, heilig, heilig ist Gott, voll sind im Himmel und Erde seiner Herrlichkeit!“ stellt euch vor, vor weit mehr als zweieinhalbtausend Jahren – König Usija **עֲזַיָּהוּ**, der Aussätzige - , war gestorben, da sah JESAJA den Herrn SITZEN! „Ich sah ihn!“ - lesen wir in der Hebräischen Bibel. Stellt euch vor, einer würde heute kommen und sagen: „Ich sah ihn!“ Er würde Bilder kaum vorstellbarer Herrlichkeiten vor die Augen seiner Hörer malen... und ihre Ohren, was bekamen sie zu hören! Bilder schuf JESAJA und welche Rede! Wie könnte heute, in einer Welt, in der den Menschen die unglaublichsten Bilder raffiniert vor die Augen gemalt werden, Bilder von der Herrlichkeit Gottes sein, so sehr beeindruckend, dass sie, wie die Bilder von einst, auch noch in zweieinhalbtausend Jahren Zeugnis von Gottes Herrlichkeit geben? Ich weiß es nicht. **Oder** vielleicht gibt es solche Bilder längst nur noch dort zu finden, wo sie in unsere Herzen gemalt sind. Solche Bilder sieht der Mensch, der **nach sich innen** schaut. Er ist dann ein einsam Schauender und doch ist er in seiner Gottesschau nicht alleine. Er ist mit Gott. Wird wohl so nicht vielen Menschen gelingen zu sehen. Wenn sie aber Sehende waren, Sehende sind, dann erblicken wiederum die Menschen, die ihnen ins Angesicht schauen, dass etwas geschehen war, etwas widerfahren ist. **Sie sind (nun) anders**. Man redete einmal von den Erleuchteten. Ich glaube die Erleuchteten gibt es immer noch. Es ist anders, nicht so schrill, wie bei JESAJA. Leise, Gott nicht mehr im Sturm, der durchs Land fegt, sondern er ist wie ein Windhauch, den nur spürt, wer achtsam ist.

WIR?

Das singen wir immer noch: „Heilig, heilig, heilig ist Gott, voll sind im Himmel und Erde seiner Herrlichkeit!“ Eine Erinnerung an Jesaja, eine Ermahnung an den Menschen, der vergisst, dass sich Gott nähern lange nicht bedeutet, ihn haben zu können, wie man die Dinge oder Menschen in dieser Welt haben kann. Oder auch Menschen haben kann und will. Vergessen worden ist, dass man Menschen gar nicht haben kann. Jesaja redet von dem was er gesehen hat und redet von Gott. „Ich sah den Herrn.“ Das höre ich und es ist mir zu viel. Geht nicht. Das weiß Jesaja. Das geht nicht. Er schreit, er fleht, ich vergehe, ist begeistert von der Großartigkeit Gottes und ahnt, es gibt Dinge, wie ein Licht sind sie, in

das man schaut und dann ist man geblendet. Es gibt ein Zuviel für die Augen des armen Menschen. „**Weh mir, ich vergehe!**“.

Davon reden?

Davon reden ist, wie das Unbegreifbare begreifbar, greifbar, zu machen. Unmöglich ist es, dass der Mensch in seiner ganzen Menschlichkeit von Gott und seiner Göttlichkeit redet. Tut er ers?, wie kann er es wagen?, sind seine Lippen doch unrein!. UNREIN meint, von etwas reden wollen, davon zu reden, wie ein Geheimnis lüften wollen ist, das der Mensch niemals lüften kann. Die Berührung der Lippen durch den Engel, den Serafim, mit glühenden Kohlen, reinigt. Dann darf vom Heiligen gesprochen werden, darf Jesaja vom Heiligen sprechen. Jeremia betete in seiner Not: „HERR, du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen.“ Jesaja hört sich gerufen. Wie Jeremia. Und dann antwortet Jesaja „Hier!“ „Hier bin ich, sende mich!“ . Gerüstet dazu, durch den Engel des Herrn, nun nicht aus eigener Macht, sondern von Gott bevollmächtigt, geht er los. Es ist nichts Gutes, was er zu verkünden hat. Niemandem redet er nach dem Munde, um zu gefallen.

Ihr Lieben, vieles, das wir heute gehört haben, hat seinen Ort in der Längst vergangenen Geschichte ISRAELS. Im Jahr 735 v. Chr. starb der aussätzigte König Usija. Israel war, wie so oft in seiner Geschichte, von Zerstörung bedroht. Die Assyrer - damals eine Weltmacht - drohten es zu überfallen. Israel hatte ihnen nichts entgegenzuhalten. **Nichts?** Keine Waffen, keine Soldaten. Es hätte darum keinen Sinn gemacht, wenn Jesaja ein martialisches „Zu den Waffen!“ gerufen hätte. Es gab nichts zu gewinnen. Das stimmt nicht. Nichts zu gewinnen, das wäre in einer aussichtslosen Lage sein. Da hat man, das sagt das Wort schon keine Aussicht und manchmal auf nichts und niemanden mehr. So war es nicht. Es war nur zu allererst ein Widerspruch gegen Menschen, die „Möchte-gern-Herren-der-Welt“. Die „Möchte-gern-Herren-der-Welt“ drehen sich in einer beeindruckenden Weise um sich selbst. Da was meine Welt mit der des Jesaja verbindet, sind Horrorszenarien die erzählt werden und Menschen die sich immer schneller um sich selbst drehen. Ein heftiges Wort wird zu Jesaja gesprochen, sein Auftrag ist danach zu tun. „Geh hin und sprich zu diesem Volk: „Höret und verstehet's nicht; sehet und merket's nicht!“ „**Verfett** das Herz dieses Volks und ihre Ohren verschließ**E** und ihre Augen verkleb**E**e, dass sie

nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren noch verstehen mit ihrem Herzen und sich nicht bekehren und genesen.“ Ein solcher Auftrag von Gott. Eine harte Rede und ein hartes Brot dem, der sie sprechen soll, im Auftrag Gottes.

Heute: Alles Reden in der Kirche, ist ein heischen nach öffentlichem Beifall. Wo ist die unbequeme Rede, die keinen Beifall zur Belohnung hat? Die Mahnung soll sein: Dass ein Mensch, der sich ständig um sich selbst dreht und irgendwann außer ICH ICH ICH nichts anders mehr sagen kann, sich selbst und die Welt in der er lebt zerstört. Was für ein langweiliges Bild Gottes haben sich die Menschen geschaffen, wenn sie beständig von Gott der Liebe reden, dabei die Weisheit der Propheten missachten, dass Gott keineswegs so ist, wie wir ihn uns vorstellen, gerne hätten oder gar machen. Ein Gottesbild, dass schamlos mit den Farben des Zeitgeistes gemalt werden, wird irgendwann nichts anderes als es das Golde Kalb war, um das die Israeliten einst tanzten. Heute ist dieses Goldene Kalb ein Goldener Mensch. Noch nicht klar ist, welches Geschlecht der hat.

Es ist ein dunkles Bild, was uns heute im Predigttext gezeigt wird. Das Bild ist von der erlebten Vergangenheit, Gegenwart Israels geprägt und von seinem Blick in die Zukunft.

Mir gefällt das schon sehr, wie ich es gelesen habe, wie eine Aufforderung: Rede von Gott, aber wehe DIR, wenn der Serafim DEINE Lippen zuvor nicht mit glühenden Kohlen berührt hat. Dann kannst DU auch vom heiligen Samen reden.

Amen